Sauerländischer Anzeiger

zugleich

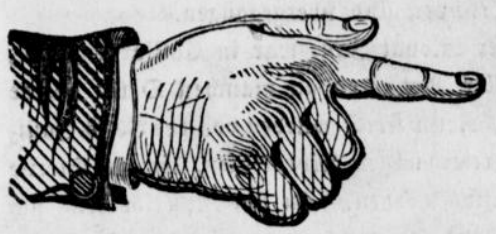
Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 34.

Montag, 19. März 1855.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr. die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.



Für das mit dem 1. April beginnende **2te Quartal** haben wir ein Abonnement auf den Sauerländischen Anzeiger eröffnet und wolle man die Bestellungen spätestens **vor** Ende d. M. machen. — Abonnements-Preis in Brilon 11½ Sgr., auswärts 13¾ Sgr.

Brilon, im März 1855.

Die Exped. des Sauerl. Anz.

Politische Rundschau.

Berlin, 13. März. Der General-Secretär Dielitz ist zum Commissar für die Kunstgegenstände auf der pariser Ausstellung ernannt worden. Derselbe hat bereits seine Reise dahin angetreten; er wird die Auspackung, Aufstellung und Anordnung der Kunst-Werke persönlich leiten und voraussichtlich vor dem Eröffnungs-Termine Paris nicht verlassen.

— In Betreff des Herrn v. Patow theilt die Spen. Ztg. mit, daß die Heilung seiner Wunde den besten Verlauf nimmt, und daß sie keine Nachtheile für seine Gesundheit herbeiführen wird. Der Präsident Graf Schwerin ist bei dem Duell nicht als Secundant, sondern als Zeuge aufgetreten. Der Secundant des Herrn v. Patow ist der Abgeordnete Herr v. Saucken gewesen.

Berlin, 14. März. Der Hr. Graf v. Fürstenberg-Stammheim ist von dem unglücklichen Falle, wobei das linke Knie schwer verletzt wurde, so weit wieder hergestellt, daß derselbe in den nächsten Tagen an den Verhandlungen in der Ersten Kammer wieder wird Theil nehmen können.

In der heutigen Sitzung der Ersten Kammer wurde die allgemeine Discussion über den Entwurf des Ehescheidungs-Gesetzes fortgesetzt. Die Zweite Kammer setzte die Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend Abänderungen des Jagdpolicei-Gesetzes 2c. fort.

Ein kürzlich von der preuß. Regierung an ihre Agenten im Auslande gerichtetes Rundschreiben, welches ihnen Instructionen über die von ihnen zu führende Sprache ertheilt, soll einen einer Verständigung Preußens mit den Westmächten günstigen Eindruck hervorgebracht haben. Dieses Document soll am 8. März versandt worden sein.

Königsberg, 15. März. Aus St. Petersburg wird berichtet, Kaiser Alexander habe Behufs kräftigerer Kriegführung auf der Krim befohlen, den östlichen Theil Tauriens sammt den Truppen, die bisher unter Chomutow's Kriegsbefehl standen, unter die Kriegs-Gerichtsbarkeit des Fürsten Gortschakoff II. zu stellen.

Leipzig, 12. März. Unsere Erste Kammer hat jetzt ein Gesetz angenommen, welches das bei Offiziers-Heirathen nachzuweisende Vermögen für die unteren Grade höher (auf 12,000 Thlr.) normirt, für die höheren dagegen (Hauptmann 2. Classe) auf 4000 Thlr. ermäßigt, zugleich anordnet, daß dieses Vermögen auf Niederlegung beim Kriegs-Ministerium vor jeder Antastung sicher gestellt werde, auch jeder Beanspruchung durch Dritte, selbst im Falle eines Schuldenwesens, entzogen und unangetastet den Hinterlassenen des Offiziers aufbewahrt bleibe.

Kassel, 11. März. In der Angelegenheit der hiesigen Buchdrucker ist noch immer keine letzte Entscheidung erfolgt. Um eine solche in einer für die betreffenden Personen günstigen Weise ausfallen zu sehen, ist dem Stadtrathe durch eine Deputation eine mit mehreren hundert Unterschriften versehene Eingabe überreicht worden, in welcher derselbe aufgefordert wurde, zu Gunsten so vieler mit gänzlicher Nahrungsentziehung bedrohten Familien allerhöchsten Orts unterthänige Vorstellung zu erheben. Oberbürgermeister und Stadtrath haben dem Vernehmen nach diese Eingabe, von einer eben so ehrfurchtsvollen als eindringlichen Bittschrift begleitet, bei Sr. Königl. Hoheit dem Kurfürsten überreicht.

München, 11. März. Kommenden Mittwoch wird das Herz der sel. Königin Therese, das bisher sich noch in der k. Residenz aufbewahrt fand, in feierlicher Weise, begleitet von Sr. K. Hoh. dem Herzoge Ludwig in Baiern und dem kön. Gefolge, nach der Theatinerkirche gebracht und dort in der Königsgruft beigesetzt werden.

Wien, 12. März. Baron Lieven, ein Enkel der bekannten Fürstin Lieven, ist gestern hier angekommen und wurde noch im Laufe des Vormittags von Sr. Maj. dem Kaiser empfangen, dem er das Notificationsschreiben hinsichtlich des vor sich gegangenen Thronwechsels in Rußland zu überreichen die Ehre hatte.

— So wie im vorigen Jahre von Ihrer Majestät der Königin von Spanien an Omer Pascha der Orden Isabella's der Katholischen verliehen wurde, hat nun auch Ismail Pascha, der jetzige Ober-Commandant der türkischen Donau-Armee, das Großkreuz des Ordens Isabella's der Katholischen erhalten.

Wien, 13. März. Das Gerücht von dem Gefechte zwischen den Alliirten und den Russen, in welchem General Osten-Sacken verwundet sein sollte, hat sich nicht bestätigt.

Wien, 14. März. Die beiden russischen Großfürsten befinden sich auf der Heimreise aus der Krim. Fürst Menschikow hat sich nach Moskau begeben.

Wien, 14. März. Die Eröffnung der Conferenzen, welche heute Statt finden sollte, ist auf morgen vertagt worden. Fürst Gortschakoff und General v. Lieven hatten gestern die Ehre, zur kaiserl. Tafel gezogen zu werden.

— 15. März. Die Friedens-Conferenzen sind heute Mittags förmlich eröffnet worden. Anwesend waren: österreichischerseits Graf Buol und Herr v. Prokesch-Osten, englischerseits Lord John Russell und der Earl von Westmoreland, als Vertreter Frankreichs Herr v. Bourqueney, als Vertreter der Türkei Arif Efendi und Riza Bey, und als Vertreter Rußlands der Fürst Gortschakoff und Herr v. Titoff.

Paris, 12. März. General Niel hatte vor seiner Abreise in dem Cabinet des Kaisers einige Pläne zu prüfen. Er tadelte dieselben und fragte, die Anordnung eines gewissen Angriffs betreffend: Wer ist der Dumkopf, der so was befehlen konnte? Der Kaiser ließ ihn ausreden und soll dann geantwortet haben: „Eh bien, mon cher général, ce crétin c'est moi.“ (Nun denn, lieber General, der Dummkopf bin ich.)

— Ein hier durchgereister englischer Ober-Officier hält die Berennung der ganzen Stadt Sebastopol für unerläßlich, wenn man zum Ziele gelangen will, und ein vorliegendes Schreiben beansprucht mindestens 20,000 Pferde, wenn man mit der russischen Hülfs-Armee fertig werden will. In den Reihen des Heeres wird man allmählich der Tagesbefehle Canrobert's überdrüssig, die unaufhörlich eine Lösung oder wichtige Ereignisse versprechen, welche nie eintreten.

— 13. März. Die Friedensstimmung gewinnt täglich mehr Boden, und es macht hier besonders großes Aufsehen, daß sogar Herr Drouin de l'Huys, der Minister der Auswärtigen Angelegenheiten, im Ministerrathe sich weniger entschieden zu äußern anfängt.

Paris, 14. März. Man berichtet aus Wien vom 10. März, daß wenig Aussicht auf nahen Abschluß des Friedens vorhanden

sei; man behauptet zugleich, Oesterreich habe sich gegen die Westmächte förmlich verpflichtet, Rußland den Krieg zu erklären, wenn bis zum Schlusse der Charwoche die Verhandlungen nicht zu einem dem berechtigten Verlangen der Unterzeichner des Vertrages vom 2. Dec. entsprechenden Ergebnisse geführt haben sollten.

Paris, 15. März. Der heutige Moniteur bringt ein Decret, nach welchem das Nordlager in zwei Armee-Corps getheilt ist. Marschall Baraguay d'Hilliers ist zum Ober-Befehlshaber des ersten und General Gueswiller zum Ober-Befehlshaber des zweiten ernannt worden.

Der Vice-Admiral Bruat hat unterm 7 März aus Kamiesch eine Depesche an die Regierung gerichtet, worin er anzeigt, daß die Nachricht vom Tode des Kaisers Nikolaus in der Krim eingetroffen war. Am Tage zuvor hatte man einen Versuch mit neuen Raketen gemacht, vermittels deren es gelungen war, an mehreren Punkten der Stadt Brand hervorzurufen. Mehrere russ. Offiziere waren desertirt, und die Belagerungs-Arbeiten wurden fortwährend thätig betrieben.

Madrid, 9. März. Die mit der Untersuchung gegen das Ministerium Sartorius beauftragte Cortes-Commission hat sich für die Versetzung der sämmtlichen Mitglieder desselben in Anklage-Zustand entschieden.

Madrid, 13. März. Die Cortes haben heute mit 200 gegen 12 Stimmen die ihnen von Herrn Madoz vorgelegten financiellen Entwürfe genehmigt.

London, 13. März. Die englisch-schottischen Gränzlande, die Heimat der romantischen Balladen-Poesie, sind auch die Heimat der romantischen Ehen, d. h. der Gretna-Green-Ehen. Dem Vernehmen nach will Herr Hadlam, Parlamens-Mitglied für Newcastle und Kanzler der Diöcese Durham, diese Romantik nächstens durch Einbringung einer höchst prosaischen Bill zerstören.

London, 14. März. Die Times bringt einen bitteren Artikel gegen Preußen, welcher sehr wenig geeignet ist, Hoffnungen für den Anschluß dieser Macht an die Politik der Westmächte zu erwecken.

London, 14. März. Das Proviant-Amt (Victualling-yard) zu Gosport ist seit einiger Zeit emsig damit beschäftigt, die zu Portsmouth liegende Ostsee-Flotte mit Lebensmitteln zu versehen. Allein in der vorigen Woche wurden daselbst 168 Ochsen für die Flotte geschlachtet, und die Zahl der mit Kost zu versehenden Seeleute beläuft sich gegenwärtig auf ungefähr 14,000. Außerdem wird in Gosport Tag und Nacht Schiffs-Zwieback gebacken und Kaffee für das Krim-Heer geröstet, gemahlen und verschifft.

London, 16. März. In der gestrigen Oberhaus-Sitzung erklärte Lord Panmure als Antwort auf eine Frage des Earl Grey, es seien in letzter Zeit Schritte gethan worden, um die Erlangung von Officiers-Patenten auf anderem Wege, als auf dem des Kaufes, zu ermöglichen.

Im Unterhause bemerkte F. Peel, das bei Aldershott zu errichtende Uebungslager habe den Zweck, die Soldaten mit dem Leben im Felde vertraut zu machen. Der Schatzkanzler zeigte an, er werde in Bezug auf den Zeitungs-Stempel eine Bill vorlegen, welche von der Gladstone'schen verschieden sei. Ein Antrag Duncombe's auf Vorlegung der zwischen Lord Raglan und dem Herzog von Newcastle gewechselten Correspondenz ward verworfen.

Warschau, 10. März. Vorgestern wurde das Manifest des Kaisers Alexander officiel bekannt und gleichzeitig zur Beeidigung der hier stehenden Truppen geschritten. Um 11 Uhr wurde den Civilbeamten im Beisein des Fürsten Statthalters in der russisch-griechischen Kirche und um 12 Uhr in der römisch-katholischen Kathedrale der Eid der Treue abgenommen, worauf Trauer-Gottesdienst folgte.

Konstantinopel, 1. März. Das Erdbeben in Brussa hat 100 Moscheen beschädigt und Minarets und Khans umgestürzt. Die Zahl der Umgekommenen beläuft sich auf 200, nicht auf 2000, wie es früher geheißen hatte.

Konstantinopel, 5. März. Der Kampf bei Sebastopol in der Nacht vom 23. auf den 24. Febr. war sehr blutig. Der Verlust der Zuaven belief sich auf 340 Mann. General Monnet ward an beiden Armen verwundet. Der Verlust der Russen wird auf 1002 Mann angegeben. General Pelissier hatte sich gegen die von den Russen stark besetzten Höhen bei Balaklawa in Bewegung gesetzt.

Athen, 9. März. Der Marine-Minister Kanaris ist entlassen. Maurokordatos verlangt vom Könige energische Maßregeln auf Grund von Gerüchten über aufständische Bewegungen an der Gränze. Auf Samos hat ein Erdbeben Statt gefunden.

Pera, 1. März. Die Leser werden sich vielleicht noch erinnern, daß der »Chaptal« im verflossenen Jahre im Archipel ein engl. Schiff fand, dessen ganze Bemannung ermordet war, und welches, ein Spiel der Wellen, herrenlos herumtrieb, daß ferner der »Chaptal« so glücklich war, griech. Piraten, welche die Schandthat verübt, im Golfe von Salamis aufzubringen. Das Resultat der von türk. Gerichten geführten Untersuchung hatte die gestrigen beim Grauen des Tages vollzogenen Executionen zur Folge. Man hatte die Unglücklichen an Häuserpfosten, nur einen halben Fuß von der Erde, gerade an den Punkten, wo das Banditen-Volk der Hauptstadt am meisten verkehrt, gehängt. Auf der Brust trugen sie einen Zettel, der die richterliche Sentenz enthielt. Zur selbigen Stunde wurde die Stadt von einem Erdstoß erschüttert, der 30 Secunden dauerte. Häuser bekamen Risse, der Verputz stürzte von den Plafonds, Flaschen und Gläser fielen vom Tisch auf die Erde, und viele Leute sanken vor Schreck und Erschütterung zu Boden, aus den Häusern stürzte man auf die Straße.

New-York, 27. Febr. 5 franz. Kriegsschiffe werden im stillen Meere erwartet; wie man glaubt, sollen dieselben einen neuen Angriff auf Peter-Paulshafen wagen.

Mexico, 17. Febr. Der Aufstand im Süden unserer Republik greift immer weiter um sich. Viele Regierungs-Truppen sind übergegangen.

San Francisco, 31. Jan. Der Monat Jan. war in Californien ganz besonders ergiebig an Verbrechen aller Art, und an manchen Orten wurde das Lynch-Gesetz wieder gehandhabt. Neun Kerle wurden von der Volks-Justiz gerichtet, und zwar mit Ausnahme dreier wegen Mordthaten, die im Streite und auf geringe Provocation hin verübt worden. Zu Los Angelos trug sich Folgendes zu: Ein Amerikaner Namens Brown wurde von der Jury des Mordes für schuldig befunden und zum Tode verurtheilt, und er sollte an demselben Tage mit einem Californier gehängt werden, der auch wegen Mordes am Galgen büßen sollte. Der Zufall wollte, daß das höchste Gericht wegen eines Formfehlers das Urtheil gegen Brown cassirte. Es herrschte aber eine solche Erbitterung gegen diesen, daß das Volk das Gefängniß erstürmte, den Verbrecher herausholte und aufhängte. Ein lustiger Vorfall dabei ist, daß der Mayor des Ortes, nachdem er in seiner amtlichen Eigenschaft die Hinrichtung des Californiers geleitet, seine Stelle niederlegte, um als Privatmann und freier Bürger an der Lynchjustiz Theil nehmen zu können. Die Stadt war leider so lange der Schauplatz von Missethaten aller Art, daß man es für nöthig fand, ein Exempel zu statuiren. Auch zu San Francisco waren Verbrechen der scheußlichsten Art alltägliche Vorkommnisse. In einem Monat wurden 5 Mordthaten und 30 schwere Verbrechen gegen das Eigenthum verübt.

Provinzial-Nachrichten.

Paderborn, 15. März. Das hier erscheinende Westfälische Volksblatt meldet in seiner No. 11 vom 14. März, daß es zum ersten Mal seit seinem achtjährigen Bestehen in einen Preßproceß verwickelt sei. Auf ein vom Regierungspräsidium in Minden an die hiesige königl. Staatsanwaltschaft ergangene Aufforderung ließ diese Behörde am 10. d. M. Abends durch die Polizei die in der Expedition des Volkslatts noch vorhandenen Exemplare der Beilage zu No. 9 des Hauptblattes mit Beschlag belegen. Der Artikel, welcher den Anlaß dazu gegeben hat, behandelt die Situation, namentlich die Verhandlungen Preußens mit Frankreich.

Minden, 15. März. Vor dem heutigen öffentlichen Gerichte kam u. A. eine Anklage der Staatsanwaltschaft gegen Dr. Thaddäus Lau in Königsberg wegen Beleidigung eines Staatsbeamten zur Verhandlung. Der Anklagepunkt war folgender: In Nr. 19 des vorigjährigen von Prutz redigirten, in Minden mit polizeilichem Beschlag belegten, Museum enthielt ein Correspondenzartikel des Dr. L. aus K. gravirende Mittheilungen über den früheren Redacteur des »Freimüthigen« jetzigen Redacteur der »Patriotischen Zeitung« Herrn Emil Lindenberg, mit der Hinzufügung, der frühere Polizei- jetzige Präsident der königl. Regierung zu Minden, Herr Peters, sei »Mitarbeiter« des Freimüthigen und Protector des Lindenberg gewesen, habe auch bei seiner Versetzung nach Minden seinen Protegé Lindenberg herübergezogen, um ein ähnliches Blatt wie den »Freimüthigen« hier in Minden unter der Firma »Patriotische Zeitung« zu gründen ꝛc. ꝛc. Das Publicum, welches schon durch die vorgestrige Berliner Kammerverhandlung resp. das v. Vincke'sche Referat in ungewöhnlicher Aufregung war, hatte sich so zahlreich eingefunden, daß der Sitzungssaal nicht alle Personen faßte. Der Herr Präsident Peters, den Unwohlsein ans Zimmer fesselte, hatte eine kurze schriftliche Erwiderung eingereicht, worin er jede Betheiligung an dem „Freimüthigen" ablehnt; eine Vertheidigung des incriminirten Artikels fand indeß nicht Statt. Der Staatsanwalt trug wegen Beleidigung eines Beamten während seines Amtes auf Freiheitsstrafe an, der Gerichtshof erkannte indeß gegen Dr. Lau auf 10 Thlr. Geldstrafe und Kostenersatz. Der Verurtheilte wird, wie man hört, den Competenzconflict erheben.

Heute früh 5 Uhr stieß kurz vor dem hiesigen Bahnhofe zwischen Porta und Minden eine Locomotive auf einen stehenden Güterzug und zertrümmerte 3 Wagen mit Coacks und Schienen, die Locomotive ist nicht stark beschädigt. der Heizer L., welcher erst vor einigen Tagen verheirathet, ist mit einer Arm, verrenkung davon gekommen.

Die Preise der Lebensmittel haben hier eine so enorme Höhe erreicht, daß man sehr für die geringe Classe zu fürchten hat. Kartoffeln sind in Massen verfroren und man zahlte auf dem heutigen Markte schon 36 Sgr. 8 Pf. für den Scheffel.

(W. Z.)

Minden, 13. März. Gestern stellte sich freiwillig bei der hiesigen Commandantur ein früherer preußischer Soldat, der im Jahre 1841 als Sträfling von hier desertirte, demnächst in der französischen Fremdenlegion Dienste nahm, den jetzigen Feldzug in der Krim mitmachte und nunmehr nach abgelaufener Capitulation in sein Vaterland zurückgekehrt ist. Derselbe soll die Lage der Alliirten vor Sebastopol nicht schlimm genug schildern können.

Gestern Morgen kam das erste Dampfschiff „Die Weser", geführt von Capitän Rumpf, mit 23 Auswanderern (Hessen) hier an. Die Auswanderer mußten von hier die Reise pr. Bahn fortsetzen, indem bei Bremen die Weser noch stehen soll.

Mittheilungen aus den Kreisen.

Brilon, 18. März. Es ist die Pflicht und zugleich das lohnendste Geschäft der Presse, für die nothleidenden Nebenmenschen die Stimme laut und eindringlich zu erheben und wir geben uns der Hoffnung hin, daß bei dem Wohlthätigkeitssinne unserer Mitbürger das Wort von Herzen zu Herzen gehe. Es gibt hier in Brilon eine große Zahl verschämter Einwohner, die, ohne gerade arm zu sein, in dieser theuren Zeit Hunger leiden. Es ist uns aus glaubhafter Quelle zu Ohren gekommen, daß ein dieser Classe angehöriger Familienvater jüngst **an einem Tage zweimal vor Hunger ohnmächtig** geworden sei. Angesichts solcher Thatsachen ist jedes Wort überflüssig. Darum, liebe Mitbürger, handelt wie es in der Bibel heißt: „so dein Bruder darbt, verschließe deine Hand nicht!" Jagt die uns heuschreckenartig heimsuchenden fremden Bettler und die systematisch zum Betteln abgerichteten Schulkinder aus dem Hause und bildet einen sogenannten Consumverein d. h. einen Verein zum Aufkauf von Lebensmitteln und zum Belaß derselben zum Einkaufspreise an Unbemittelte. Derartige Vereine haben sich bereits aller Orten gebildet nach dem Muster des zuerst in Zürich entstandenen, wo er die segensreichsten Früchte trug. Der Anblick der vielen ausgehungerten Gestaten wird einflußreiche Bürger unserer Stadt gewiß veranlassen, alsbald zur That zu schreiten.

× **Brilon,** 18. März. (Eingesandt.) Gestern fand die in Nr. 31 d. Bl. erwähnte gemeinschaftliche Sitzung des Gemeinderaths und Magistrats statt, auf deren Tagesordnung bekanntlich die Frage wegen des Umbaues resp. der Reparatur des hiesigen Pfarrgebäudes stand. Der Antrag auf An- und Durchbau des Gebäudes wurde vom Gemeinderath mit einer Mehrheit von 8 Stimmen gegen Eine verworfen, hingegen der auf Trockenlegung der feuchten Seite — nach dem vom Herrn Bauinspector Hasenkamp hier entworfenen Plane — angenommen. Von den Magistratsmitgliedern stimmten hingegen für Anbau bezw. gegen bloße Reparatur 3 Mitglieder, eins stimmte wie der Gemeinderath. — Die Angelegenheit wäre somit — wenn wir anders die Berichtigung in voriger Nr. d. Bl. recht verstanden haben — sowohl zur Zufriedenheit des Antragstellers, wie der Gemeinde erledigt.

Der Leichenmaler.

Novelle, einer italienischen Sage nacherzählt.

Von **W. H.**

(Fortsetzung.)

So waren fast zwei Monate vorübergangen, als eines Tages Julius die früher noch nicht gesehene Villa Pamphili besuchte. Der schwermüthige Zauber, welchen die dunklen Haine und die rauschenden Wasser dieser reizenden Wohnung auf Jeden ausüben, erfaßte ihn besonders mächtig. Er konnte sich nicht trennen von den still geheimen Plätzchen unter den dunkelgrünen Erdbeerbäumen; es ward ihm wohler, denn seit lange, als die Schatten sich verlängerten, die Sonne mit rother Glut den Himmel malte. Auf einer gefallenen Säule saß er und gedachte der Heimath und der Vergangenheit; die springenden Quellen flüsterten, in den immergrünen Eichen rauschte der leise Seewind und bog die Kronen der hohen Pinien; stärker dufteten die Blumen zu seinen Füßen und die Orangenblüthen über ihm, aus weiter Ferne klang des Contadino Lied.

Da hörte er leise Schritte dicht neben sich, erschreckt fuhr er auf und — sie stand vor ihm, die Geliebte, die lang Gesuchte! Sprachlos sahen sich die Beiden an; sie dunkelglühend, er bleich vor innerer Bewegung. Julius fiel vor der Jungfrau auf die Knie; sprechen konnte er nicht, aber er nahm die verwelkte Rose aus dem Busen und zeigte sie ihr, die in Thränen lächelte. Sie beugte sich über ihn, er, im glühenden Uebermaß seiner Gefühle, schloß sie in seine Arme, küßte die sanft Widerstrebende, und so schloß sich der Bund zweier junger Herzen ohne ein Wort. Und als er geschlossen war, frugen sie sich einander: „Du liebst mich? — Du liebst mich? — Ewig! — Ewig Dein Giulio! — Ewig Deine Angela!"

Von diesem Abend an schien Julius seinen Freunden wie umgewandelt. Schwermuth und Trübsinn waren geflohen von ihm und hatten einer Ekstase Raum gegeben, die ihnen wunderbar dünkte, trotzdem, daß sie wohl die Ursache seiner Verwandlung errathen mochten. Sie frugen ihn nicht darum; denn einmal hatte Albrecht auf eine Liebschaft, ja geradezu auf die Schöne vom Carneval oder die spanische Prinzessin, wie sie jene Alle nannten, bei Julius anzuspielen gewagt, dieser aber hatte ihn so furchtbar angeblickt, wie ein italienischer Bravo, jedoch kein Wort gesprochen. Seitdem vermied Jeder diese Saite im Herzen des lieben Freundes anzuschlagen. Alle deutsche Künstler bilden in Rom ein Volk im Volke, eine Gesellschaft in der Gesellschaft; gleiches Vaterland, gleiches Streben, gleiche Jugend, gleiche Meinungen schlingen dort in der fremden herrlichen Stadt der Künste ein festes brüderliches Band um die Heimathgenossen, so daß sie sich inniger lieben, mehr einander angehören, wie dies jemals im Vaterlande hätte geschehen können. Einer trägt, leidet und freut sich mit dem Andern, Einer steht für Alle, Alle für Einen. Täglich finden sie sich an bestimmten Orten zusammen, um in heiterer Lust, oft in Ausgelassenheit, ächt künstlerisch zu schwärmen.

In solchen Gesellschaften, zu welchen namentlich der Cervaro und Ponte-Molle Clubb gehörten, war von nun an Julius der Fröhlichste, Beliebteste unter Allen. Er war unerschöpflich im Erfinden von Festen und Lustbarkeiten, er sang zur Guitarre selbstgedichtete Lieder, declamirte, erzählte, kurz, er belebte selbst die Mißgestimmten. So kam es denn auch, daß er nirgends mehr fehlen durfte, wo frohe deutsche Gesellen sich gesellig zusammenfanden. Und er ließ sich nicht lange bitten, er kam gern und willig. An Arbeiten und Studien dachte Julius nicht viel mehr; hier und da so bei Gelegenheit entwarf er einmal ein Bildchen oder eine Studie, sonst schwärmte er und genoß sein Leben und das Land, in dem er weilte. Da er mit hinreichenden Mitteln von Hause aus versehen war, fiel dies wählerische, müßige Leben keinem seiner Freunde auf. Aber das fiel ihnen auf, daß Julius in jeder Woche zwei Tage ganz für sich in Anspruch nahm. An diesen Tagen war er nirgends zu sehen, zu finden; es schien, als habe ihn die Erde plötzlich verschlungen. Da er aber immer freudiger, glücklicher nach solcher Entfernung wiederkam, so lächelte man endlich und ließ ihn gewähren.

Aber nach einiger Zeit schien es Albrecht, an welchen sich Julius zuerst und am meisten angeschlossen hatte, als ob dieser wieder anfange schwermüthig zu werden. Er beschloß, ihn genau zu beobachten. Da fand er denn bald, daß er sich nicht getäuscht habe. Seinen jungen Freund schien ein Kummer zu drücken, welcher schwerer und schwerer auf ihm lastete. Zwar floh er nicht die Gesellschaften seiner Landsleute, aber er ward immer theilnahmloser in denselben; er starrte düster vor sich hin und trank schnell und vielen Wein, als wollte er ein Etwas in sich übertäuben. Zugleich bemerkte man, daß Julius anfänglich nur einen Tag noch in der Woche abwesend blieb, dann alle vierzehn Tage nur einen, und daß endlich die Zwischenräume seiner Entfernungen sich noch mehr vergrößerten. Die Freunde wurden besorgt, man argwöhnte Unheil, und Albrecht entschloß sich, offen mit Julius zu reden. Er trat deßhalb eines Abends in dessen Gemach; er fand ihn mit dem Gesicht in den Armen auf dem Tische liegend; als er es erhob, war es in Thränen gebadet.

„Julius, lieber Freund, was fehlt Dir?" frug Albrecht herzlich.

„Laß' mich!" entgegnete Julius. „Ich bin krank!"

„Krank? Das sehen wir Alle," sprach der Freund, „aber Du bist krank an der Seele. Theurer, bester Freund, sieh, wir haben Dich Alle so lieb, sag' uns, was Dir fehlt, womit Dir zu helfen ist, und bei Gott, wenn es in unserer Macht steht, Dir soll geholfen werden."

Julius sprang auf, warf sich in des Freundes Arme und weinte bitterlich.

„Ich bin ein Kind," sagte er, „ein unverbesserliches, unglückliches Kind. Aber heute kann ich Dir nicht erzählen, was auf mir lastet. Morgen, ich gebe Dir mein Wort, morgen frühe sollst Du Alles, Alles erfahren."

Albrecht drückte ihm schweigend die Hand und ging. Als er am andern Morgen wieder kam, war Julius abgereist, aber die Hausfrau gab ihm einen Brief. Erschreckt, zitternd fast und mit den Thränen in den Augen erbrach er ihn.

Er las:

„Vieles, mein Albrecht, muß ich dir sagen, bin ich Dir, Du „Treuer, zu sagen schuldig. Vernimm denn die Geschichte eines „Unglücklichen, der durch seine eigene Unbesonnenheit, ja durch noch „größere Schuld unglücklich geworden ist. Du erinnerst Dich ge„wiß der schönen Donna, welche wir auf dem Carneval bewun„derten. Ach, vom ersten Augenblick an, da ich sie gesehen, liebte „ich sie, glaubte ich, der noch nie geliebt, sie ewig lieben zu müs„sen. Ich habe Dir nicht gestanden, daß sie es war, welche mir „Aufmunterung gab; sie hat mir eine Orange zugeworfen. Ue„berall suchte ich sie; ihr wißt es, umsonst. Endlich, o des schö„nen seligen Abends, fand ich sie, meine Angela, in den Gärten „Villa Pamphili. Wir sahen uns und flohen uns in die Arme, „wir gelobten uns ewige unverbrüchliche Liebe. Sie sagte mir, „sie sei die Tochter eines reichen Patriciers, ihr Vater sei gestor„ben und sie wohne bei einem alten Oheim, der, stolz und strenge, „wie nur irgend ein vornehmer Römer, sie wie seinen Augapfel „liebe und hüte. O wie unendlich glücklich war ich, als ich den „Worten ihrer süßen Glockenstimme lauschen durfte! Wie schau„rig süß klang mir ihr reiches Wort: Ich liebe Dich, mein Gi„ulio! Wie war sie unerschöpflich im Liebegeben; wie wußte sie „durch tausend Zärtlichkeiten, tausend neue Reize mich zum Gotte „zu machen! Genug, genug — vorüber! Angela gab mir zwei „Tage in jeder Woche an, an welchen sie sich ungestört mit mir „unterhalten könne, weil an denselben ihr Oheim in Rom beschäf„tigt sei.

(Forts. folgt.)

Buntes.

— Cimarosa war bei seinem großen, allgemein anerkannten Talente äußerst bescheiden. Ein Maler, welcher ihm etwas Verbindliches sagen wollte, stellte ihn über Mozart. — „Ich größer als Mozart!?“ unterbrach ihn der bescheidene Künstler, „was würden Sie von einem Manne denken, der Sie über Raphael stellte?“

— Dr. Assing, der bekannte Sonderling, war ein großer Feind von Druckfehlern. Als er in seiner Jugend ein falschgezeichnetes Hemd angezogen hatte, schrieb er mit Dinte in eine Ecke: „Druckfehler: oben am Schlitze lies H. A. statt . . .“

— Ein Pfarrer fragte einen Bauernknaben beim Religionsunterrichte, „Was hast Du mit Deinen Sünden verdient?“ — „Ach,“ antwortete er: „ich verlange nichts dafür.“

Briefkasten.

Wir bedauern, so gern wir sonst den Wünschen des Hrn. Einsenders Rechnung tragen, den Artikel aus G. nicht aufnehmen zu können, da wir es uns zum Grundsatze gemacht haben, alle Persönlichkeiten, zumal sie an's Confessionelle streifen, auszuschließen. Einer officiellen Erklärung wird die Exped. unseres Bl. Raum unter den Inseraten geben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.



Bekanntmachung.

Der Herr Oberförster Sümmermann zu Warstein beabsichtigt sein daselbst an der von Erwitte nach Warstein führenden Chaussee belegenes Besitzthum, bestehend in massivem Wohnhause und Nebengebäuden, beide im besten baulichen Zustande, Obst- und Gemüsegarten, Bosquet-Anlagen und Ackerland, Alles in einem Complexe und von dem nie zufrierenden, mehrere größere Werke treibenden Wästerflusse der Länge nach bespühlt, mit dem dazu gehörigen Kalkofen, in dessen unmittelbarer Nähe die besten Kalksteine in größter Menge auf eigenem Grunde zu gewinnen sind, zum freiwilligen Verkaufe im Wege der Submission auszusetzen. Die schriftlich und versiegelt an den unterzeichneten Notar portofrei abzugebenden Angebote werden

den 7. April 11 Uhr Vormittags

in der Amtsstube desselben im Beisein der etwa persönlich erscheinenden Submittenten eröffnet und werden später eingehende Gebote nicht berücksichtigt. Die der Submission zu Grunde zu legenden Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten jeder Zeit einzusehen und werden dieselben auf Verlangen auch schriftlich mitgetheilt.

Soest, den 8. März 1855.

von **Pöppinghausen,**
Justiz-Rath.

164.)

Ein Knabe, der Lust hat das Anstreichen und Tapezieren zu lernen, nebst zwei Gehülfen können sofort dauernde Beschäftigung erhalten bei F. Schmidt in Stadtberge. 165.)

Neuralgieen — Muskelkrämpfe — Rheumatismus.

Daß die galvano-electrischen Ketten *) des Herrn Goldberger sich in mancherlei schmerzhaften und krampfigten Affectionen muskulöser und fiebröser Gebilde, insbesondere in Neuralgieen und Muskelkrämpfen rheumatischer Natur, Rheumatalgieen der Wirbelsäule, auch der Extremitäten, ohne bereits entstandene Organisations-Ausartung oder Verwachsungen ꝛc., unter einer übrigens angemessenen Behandlung und einer den örtlichen Zuständen und ihren Graden entsprechenden Anwendungsweise (wohin bei längerem Gebrauch auch ein Wechseln der Ketten gehört), sich **wirklich nützlich** und **heilkräftig** zu erweisen vermögen, habe ich in verschiedenen hartnäckigen Fällen obiger Art bestätigt gefunden. In einigen dieser Fälle erfolgte auf die Anlegung dieser Ketten schon nach wenigen Tagen gänzlicher Nachlaß der rheumatischen Schmerzen und Spasma, in andern bedeutende Erleichterung.

Bonn. Dr. **Harleß,**
Königl. Preuß. Geheimer Rath, Professor an der Universität, Ritter des St. Wladimir-Ordens ꝛc.

*) Aecht vorräthig bei
166.) M. Friedländer in Brilon.

Mittelpreise

der Früchte auf den Märkten per berl. Scheffel.

Fruchtart.	Paderborn, 17 März		Lippstadt, 15 März.		Herdecke 12 März		Witten, 15 März	
	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.
Weizen	3	10	3	12	3	14	3	17
Roggen	2	25	2	22	2	24	2	26
Gerste	2	2	2	4	2	—	2	—
Hafer	1	10	1	10	1	12	1	16
Buchweizen	2	15	2	10	2	18	2	18
Erbsen	3	5	3	6	3	25	3	25
Bohnen	2	22	2	12	3	—	3	—
Kartoffeln	1	10	1	10	1	20	1	12
Heu p Cntr.	—	21	—	24	1	—	1	—
Stroh p. Schock.	5	15	5	—	7	15	7	—

Die

Preußische Feldpolizei-Ordnung

für alle Landestheile, in denen das allgemeine Landrecht Gesetzeskraft hat, mit Ausschluß der Kreise Rees und Duisburg,

vom 1. November 1847

nebst einem

Anhang, betr. Auszug aus dem von Pfändungen handelnden Abschnitt 4, Titel 14, Theil I. des Allgemeinen Landrechts.

Preis: geheftet 1 Sgr., bei Abnahme von Parthieen billiger.

ist zu haben in der Expedition d. Bl.

Geld-Cours.

	Cöln, 15. März.			Elberfeld, 16. März.		
	Thl.	Sg.	Pf.	Thl.	Sg.	Pf.
Preus. Fried'or	5	20	—	5	20	—
Ausl. Pistolen	5	11	—	5	11	6
20 Frankenstücke	5	7	8	5	8	6
Holl. 10 Guldenstücke	5	12	6	—	—	—
5 Frankenstücke	1	9	4	1	9	6
Franz. Kronthlr.	1	16	8	1	16	9
Brab. Kronthlr.	1	15	6	1	15	9
25 Frankenstücke	—	—	—	—	—	—

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.